

IM NAMEN DER BLUME

FOTOGRAFIEEN VON
RICHARD FISCHER

„Blumen haben immer die natürlichste und vergänglichste Schönheit symbolisiert, somit ist es schrecklich zu wissen, dass einige der schönsten Gattungen im Begriff sind, für immer verloren zu gehen.“

Schön und erhaben, prachtvoll und anmutig präsentiert Richard Fischer mit seinen Fotografien ins Monumentale gesteigerte Blumen und Blüten. Seit 2001 nimmt sich der in Manila geborene und international gefeierte Fotokünstler dieses Genres an. Unter dem Titel „Florale Skulpturen“ entstanden seither drei Zyklen. In den ersten beiden nimmt sich Richard Fischer stark gefährdeter Pflanzenarten an, die teilweise vom Aussterben innerhalb nur einer Generation bedroht sind. In dem aktuellen Zyklus „Sterbende Schönheiten“ verlagerte Richard Fischer seinen Fokus generell auf Blüten und Pflanzen, die sich bereits im Status ihrer Vergänglichkeit befinden (in diesem Fall handelt es sich nicht mehr um bedrohte Arten). Die Fotografien spiegeln die Tragik im Spannungsfeld lebendiger Anmut und sterbender Schönheit wider.

Der in Rauenberg lebende Fotograf bietet Blumen und Pflanzen in ihrer ebenso perfekten wie komplexen und einzigartigen Schönheit, mysteriös und stark dar. Richard Fischer modelliert mit der Kamera. Er lässt die Motive aus rein weißem oder tiefdunklem Raum ins Rampenlicht treten. In ein wunderschönes Licht getaucht erhalten diese Blumenstücke den Anschein verhaltener Aristokratie. Gestochen scharf lässt er atemberaubende Details aufleuchten, die das bloße Auge nicht erkennen könnte. Gerade bei den „Sterbenden Schönheiten“ nutzt er technische Möglichkeiten, dramaturgische Akzente zu setzen, die Natur so zu modulieren, dass sie skulptural erscheint. Es herrscht eine feierliche Stille, Lebendigkeit und Daseinskraft wie wir sie in der Malerei Alter Meister wiederfinden - Lichtmalerei nennt Richard Fischer das Verfahren.



Richard Fischer, Aus dem Zyklus III „Sterbende Schönheiten“, Gusty Winds 02



Richard Fischer, aus dem Zyklus „Sterbende Schönheiten“, Gusty 01

Die Pflanzen erscheinen als Charaktere, die sich ihrer Schönheit, ihrer Bedeutung und Einzigartigkeit wohl bewusst sind. Die monumentale Form der Darstellung ist unausweichlich und konfrontierend. Man kann und will sich ihrer nicht entziehen, gemäß des Fotografen Ansinnen: „Ich will die Menschen mit meinen Bildern bewegen. Ich will,

dass sie sich davor hinstellen und dass mit ihnen etwas passiert.“ Dr. Barbara Gilsdorf

• **Im Namen der Blume**
30. April bis 7. Juni 2015
Palais Hirsch, Schwetzingen
www.schwetzingen.de